

Walser Alps

**Leitfaden „Strategien zur Entwicklung in
abgelegenen ländlichen Gebieten“**



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	2
2. Ausgangslage	4
2.1 Vision.....	4
2.2 Projekt Walser Alps	4
3. Sechs Beispiele.....	5
3.1 Grundsätzliches.....	5
3.2 Coachingweg (Safiental, Schweiz)	7
3.3 Kultureller Weg (Prättigau, Schweiz)	9
3.4 Interaktiver Weg (Vallorcine, Frankreich).....	12
3.5 Entdeckender Weg (Brig, Schweiz)	15
3.6 Expertenweg (Gressoney, Italien)	18
3.7 Endogener Weg (Bosco Gurin, Schweiz)	21
4. Zusammenfassung.....	23
5. Anhang.....	25
5.1 Abbildungsverzeichnis.....	25
5.2 Quellenverzeichnis	25
5.3 Fragen des Bundesamtes für Raumplanung (ARE)	26

Peter Bucher: Walser Alps – Leitfaden „Strategien zur Entwicklung in abgelegenen ländlichen Gebieten“

Herausgeber: Walservereinigung Graubünden (WVG)

Copy right: Walservereinigung Graubünden (WVG), Chur 2007
(Reichsgasse 10, 7000 Chur, www.walservereinigung-gr.ch)

1. Vorwort

„Für das Wesen einer heutigen Walserkolonie ist die lebendige Sprache, das ‚menschlichste‘ Kennzeichen, das es gib, allein ausschlaggebend; die Sprachgemeinschaft in der nahvertrauten Form ihrer urtümlichen Mundart verbindet diese walserischen Menschen über Täler und Gräte hinweg, erhält in ihnen auf stille Weise etwas Gleichartiges lebendig selbst wo sie längst den unmittelbaren Zusammenhang, ja vielleicht das Wissen um die Herkunft verloren haben“ (Paul Zinsli).

Die gemeinsame Sprache war bis Mitte des letzten Jahrhunderts das Verständigungsmittel und Bindeglied zwischen den Walserregionen, gleichzeitig auch Auslöser für die Gründung regionaler Walservereinigungen sowie der Internationalen Vereinigung für Walsertum mit Sitz in Brig.

Wie steht es heute mit der Walsersprache als Verständigungsmittel? An den alle drei Jahre stattfindenden internationalen Treffen stellt man unschwer fest, dass sich Walserinnen und Walser nicht mehr ausschliesslich in ihrer „urtümlichen Mundart“ verständigen können. Es ist nicht mehr die Sprache allein, welche die Klammer zwischen den Kolonien bildet. Was ist es dann? Welches ist das Bedürfnis zu den wiederkehrenden regionalen und vor allem internationalen Treffen? Kann dieses Bedürfnis für einen gemeinsamen Entwicklungsprozess fruchtbar gemacht werden?

Diese und andere Fragen haben den Anstoss zu einer Standortbestimmung in der ganzen Walserbewegung gegeben: Walserinnen und Walser – wohin? Wie kann Walserkultur und Walserbewusstsein in den verschiedenen Kolonien auch in Zukunft gepflegt und gelebt werden, ohne zum „Museum“ zu werden? Den äusseren Rahmen bildet das Förderprogramm INTERRG III B. Für die Walservereinigung Graubünden (WVG) ist es eine dreifache Herausforderung und kann mit drei Begriffen umschrieben werden: Zukunft – Kulturlandschaft – transnationale Zusammenarbeit.

Spuren sichern, Wahren und Pflegen des kulturellen Erbes zählen seit der Gründung der WVG zu den Hauptaktivitäten. In einer sich rasch wandelnden Gesellschaft muss sie beweglich bleiben und sich neuen Herausforderungen stellen, will sie sich nicht zu einer antiquierten Vereinigung erstarren, d. h. konkret: Mitdenken über zukünftige Entwicklungsaussichten in Talschaften mit walserischer Vergangenheit; mit-helfen, neue Spuren zu legen, Überlebens-Ressourcen zu aktivieren, Lösungen für die Zukunft zu treffen.

Die WVG richtet ihren Fokus im Workpackage 7 auf die Kulturlandschaft. Die Lebensräume der ehemaligen Siedler aus dem Wallis haben sich im Verlaufe der Zeit unterschiedlich entwickelt. Aus einst abgelegenen Bauerndörfern sind weltbekannte Tourismuszentren oder Städte geworden, währenddem andere Talschaften mit walserischer Vergangenheit unter der Entvölkerung leiden oder längst unbewohnt sind. Wie können Kulturlandschaften mit walserischer Vergangenheit in Zukunft nachhaltig in Wert gesetzt werden? Welche Entwicklungsaussichten gibt es in abgelegenen alpinen Gebieten? Inwiefern kann bei der Entwicklung von peripher gelegenen Talschaften auf die Jugend als Potential der Zukunft gesetzt werden?

Mit der Öffnung zum „Kulturlandschaftsfenster“ hin betritt die Walservereinigung Graubünden Neuland. Die begangenen und in dieser Broschüre beschriebenen Wege illustrieren die vielfältige Auseinandersetzung mit Fragen der ländlichen Entwicklung auf eindrückliche Art. Die WVG leistet mit den Ergebnissen aus dem Workpackage 7 (Leitfaden: Strategien zur Entwicklung in abgelegenen ländlichen Gebieten) einen Beitrag an eine zukunftsweisende Gesprächskultur für den Alpenraum.

Das Projekt „Walser Alps“ bot eine einmalige Chance der transnationalen Zusammenarbeit. Sie forderte von allen Beteiligten in verschiedenen Phasen des Prozesses viel Zeit – Zeit zur Aufbereitung verständlicher Unterlagen, Zeit für den Dialog und schliesslich auch Zeit für die Umsetzung der Workpackages. Kommt hinzu, dass „Walser Alps“ ein mehrsprachiges Projekt ist und deshalb der Übersetzungsarbeit grosse Beachtung geschenkt wurde. Nicht zu vergessen sind die grossen Distanzen zwischen den Kolonien einerseits, das unterschiedliche politische, ökonomische und soziokulturelle Umfeld andererseits. Der zu erwartende Zeitaufwand war sicher einer der Beweggründe, weshalb die WVG ihre Mitglieder für eine transnationale Zusammenarbeit zu wenig zu mobilisieren vermochte. Deshalb musste – anders als vorgesehen – in bestimmten Projektphasen auf den Einsatz partizipativer Instrumente verzichtet werden. Nichtsdestotrotz möchte ich persönlich diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit der letzten drei Jahre nicht missen. Alte Beziehungen konnten aufgefrischt werden, wertvolle neue sind entstanden. Höhepunkt der transnationalen Zusammenarbeit bildete die Zukunftskonferenz in Gressoney. Eine bunte Palette mit Projektprodukten aus allen Kolonien – das Ergebnis einer dreijährigen Arbeit – wurde den Beteiligten präsentiert.

„Walser Alps“ war für mich persönlich eine Bereicherung. Ich betrachte es rückblickend als einmalige Chance, Vor- und Nachteile eines transnationalen Projektes kennen zu lernen. Die Projektprodukte lassen sich sehen, darüber freue ich mich ganz besonders.

INTERREG III B ist auch in den Vorstandssitzungen der WVG zu einem festen Begriff geworden, zuweilen sogar zu einem Reizwort. Nichtsdestotrotz vermochte das Projekt auch der Vereinigung neue Impulse zu geben.

Peter Loretz, Präsident Walservereinigung Graubünden

2. Ausgangslage

2.1 Vision

Die Walser sind eine alemannische Minderheit im Alpenraum. Sie haben sich vor vielen Jahrhunderten in den hochgelegenen alpinen Räumen angesiedelt und seither unter schwierigsten natürlichen Bedingungen ressourcen- und bodenschonend gelebt und gewirtschaftet. Mit der Industrialisierung und Neubewertung der Produktionsfaktoren verlor diese Lebensweise an Wertschätzung, doch in der postmodernen Informationsgesellschaft gewinnt sie wieder existentielle Bedeutung. Walser und Walserinnen müssen darin gestärkt werden, ihr Potential und die Bedeutung ihrer Lebensweise als Beispiel für die Nachhaltigkeit der ganzen Gesellschaft in den nächsten Jahren wahrzunehmen.

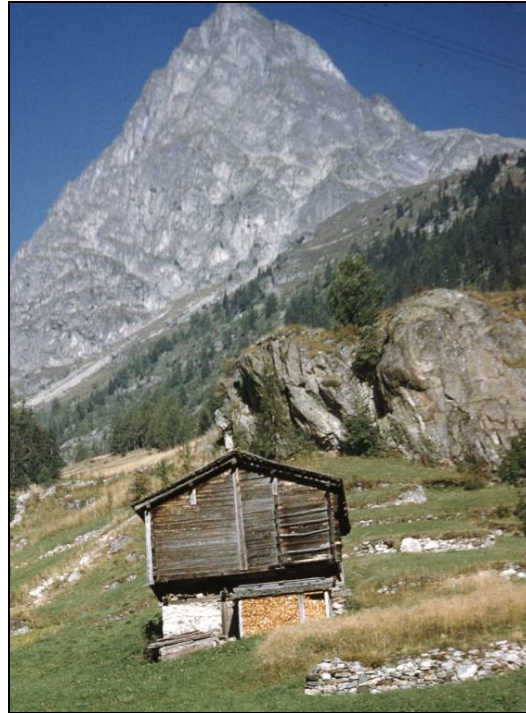


Abb. 1: Walserstadel in Vallorcine
(Quelle: Denis Dufour, Vallorcine)

2.2 Projekt Walser Alps

Das transnationale Projekt Walser Alps widmet sich der Umsetzung der vor genannten Vision. Mit Elementen eines Agenda 21-Prozesses sollen Wege aufgezeigt werden, wie die Transformationsprozesse einer vorindustriell geprägten zu einer nachhaltigen und kompetitiven post-industriellen Gesellschaft unter Einbezug der Jugend bewerkstelligt werden. Das bedeutet, dass der Weg über die klassische Industrialisierung mit all den negativen Wirkungen auf die Umwelt und mit der schieren Unmöglichkeit für marginale Alpenräume übersprungen wird.

Im Zentrum stehen Raumentwicklung und Symbolkraft der Kulturlandschaft. Einerseits wird die Natur durch das Handeln des Menschen geformt und die Landschaft damit Abbild gesellschaftlicher Werte. Mit dem Wertewandel verändert sich auch die Landschaft. Die Raumentwicklung ist Ausdruck unserer zunehmend nicht nachhaltigen Gesellschaft.

Andererseits wirkt dies auf uns zurück und prägt uns wiederum. Mit verschiedenen Landschaften verbinden wir – je nach unserem Hintergrund – mehr oder weniger starke positive und negative Bilder. Die Wissenschaft spricht von Raumbildern. Das wachsende Bewusstsein für Nachhaltigkeit und der damit verbundene Wertewandel bieten den Walsern neue Chancen. Es geht darum, die Landschaft – sowie die nachhaltigen Aspekte der Kultur dahinter – zu starken und positiven Raumbildern zu entwickeln und diese dann wie Marken ökonomisch zu nutzen.

Das Projekt vereint 11 Partner aus 5 Nationen: vier Walservereine, drei Walsergemeinden, ein Walsergemeindeverband und drei Verwaltungen aus Frankreich, Italien, Schweiz, Liechtenstein und Österreich. Es wird durch das Förderprogramm INTERREG III B von der EU und der Schweiz co-finanziert. Das Teilprojekt Workpackage 7 (WP7) befasst sich mit Kulturlandschaft im engeren Sinne. Das Resultat wird im vorliegenden Leitfaden „Strategien zur Entwicklung in abgelegenen ländlichen Gebieten“ mit 6 exemplarischen Prozessen beteiligter Partner allgemein verfügbar gemacht. Die Walservereinigung Graubünden hat dafür die Gesamtverantwortung.

3. Sechs Beispiele

3.1 Grundsätzliches

Walser Alps macht die Kulturlandschaft zum Thema, auch für Junge. Das MAB-Schema aus dem UNESCO-Programm Man and Biosphere (MAB) stellt dar, dass die Landschaft das Abbild der Gesellschaft im Umgang mit der Natur ist. Die Raumentwicklung dokumentiert die gesellschaftliche Veränderung, den Wertewandel.

Das MAB-Schema sagt auch, dass die Landschaft, die wir formen, auf uns rückwirkt. Die Wechselwirkung kann sehr materiell sein: es wird zuviel abgeholzt, die Folge sind Lawinen und Murgänge. Sie kann jedoch auch immateriell sein: der Baustil wird verändert, die Landschaft verliert ihre Attraktivität und die Einwohner ihre Identität mit dem Ort. Diese zweite Ebene dürfte uns weit weniger bewusst sein als die erste.

Wie die zweite Ebene wirkt, welche inneren Bilder und Emotionen wir mit einer Landschaft verbinden, hängt von unserem Lebensstil ab, das heisst der Prägung aus kulturellen Verhaltensmustern und der eigenen Lebenserfahrung. Sie werden auch als Raumbilder (Ipsen_1997) bezeichnet. Ein Walser Stadel ist mehr als ein Gebäude aus Holz und Stein. Die einen verbinden gute, anderen schlechte Erinnerungen damit, manche beachten die Ästhetik, anderen die Funktionalität – einige gar nichts.

Kulturlandschaften sind wie Marken. Wir machen uns ein Bild des Produktes, das dahinter steht, z. B. ein Auto: Für die einen ist es kraftvoll, für die anderen sicher oder schön und für manche nichtssagend. Bei Kulturlandschaften schwingen auch mehr oder weniger bewusst starke und schwache positive und negative Bilder einer Gesellschaft und ihrer Wirtschaft, Politik, Kultur usw. mit. Beim heutigen Wertewandel hin zu mehr Nachhaltigkeit ergeben sich für Walser neue Chancen. Es geht darum, die Landschaft und die Gesellschaft dahinter zu stärken und positiven Raumbildern zu entwickeln und wie Marken ökonomisch zu nutzen. Dies ist, in geeigneter Form thematisiert, spannend für Alt und Junge, denn es ist direkt aus dem Leben und Alltag gegriffen. Dazu wählt Walser Alps Elemente von Agenda 21-Prozessen.

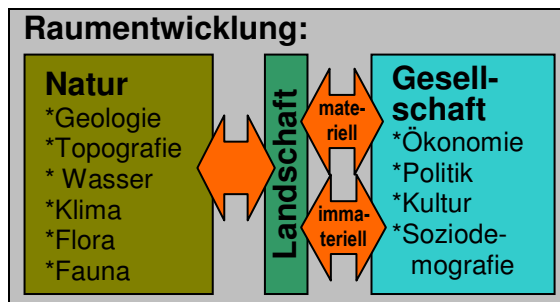


Abb. 2: MAB-Schema, vereinfacht
(Quelle: Messerli 1978)



Abb. 3: Schritte der Raumbild-Analyse
(Quelle: Ipsen 1997)

Agenda 21-Prozesse:

Teil 1 Soziale und wirtschaftliche Dimensionen

7. Förderung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung

Teil 2 Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen für die Entwicklung

8. Integration von Umwelt- und Entwicklungsgesichtspunkten in der Entscheidungsfindung
10. Integriertes Konzept zur Planung und Bewirtschaftung der Flächenressourcen
13. Bewirtschaftung empfindlicher Ökosysteme: Nachhaltige Entwicklung von Berggebieten
14. Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und ländlichen Entwicklung

Teil 3 Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen

25. Kinder und Jugendliche und nachhaltige Entwicklung
28. Kommunale Initiativen zur Unterstützung der Agenda 21

Abb. 4: relevante Agenda 21-Prozesse
(Quelle: UNO-Konferenz 1992)

Gesellschaftliche Transformationsprozesse von unten nach oben anzuschieben – die Agenda 21 nennt dies Bottom-Up – erfordern Zeit. Die Lokalbevölkerung muss sensibilisiert werden können, um ihr Wissen, ihre Gedanken, Ideen und Wünsche abzuholen. Und sie muss zum nachdenken, austauschen und definieren der Gesellschaftsregeln aktiviert werden, allenfalls extern moderiert. Wenn auf diese Art und Weise ein neues Produkt entsteht – in unserem Fall eine Gesellschaft, die Jung und Alt berücksichtigt, ökonomisch, ökologisch und sozio-kulturell nachhaltig ist – das dem Markenversprechen entspricht – in unserem Fall der Landschaft, so haben wir ein starkes, positives Raumbild geschaffen, das sich nicht nur ökonomisch in Wert setzen lässt, sondern auch bei den Einheimischen positiv auf Selbstbewusstsein und Identität wirkt. Es ist wie bei einem guten Markenprodukt: das Produkt stärkt die Marke und die Marke das Produkt.

Transformationsprozess:

sensibilisieren → aktivieren → in Wert setzen

Abb. 5: Stufen der Transformation
(Quelle: eigene Darstellung)

Die nachstehenden 6 exemplarischen Beispiele einer Transformation sind entsprechend ihrem Schwerpunkt auf die 3 Stufen sensibilisieren, aktivieren und in Wert setzen aufgeteilt, auch wenn sie z. T. Aspekte aller Stufen enthalten.

Sensibilisieren	Aktivieren	In Wert setzen
<u>Coachingweg (Safiental)</u> Die 4 Gemeinden im landwirtschaftlich geprägten Tal entwickeln mit externer Moderation ein Tourismus-Angebot (Angebotsführer, Themenweg) rund um die Walserkultur und entscheiden sich zur gemeinsamen Umsetzung. Indirekt werden Identität und Kooperation thematisiert.	<u>Interaktiver Weg (Vallorcine)</u> Bild-Vergleich von Landschaften und Bauten von heute und vor ca. 50 Jahren sowie Interviews zur Wahrnehmung der Landschaftsveränderung. Zudem Aktivitäten mit Kindern/Jugendlichen und älteren Menschen. Wichtig sind Fokussierung auf eine Gemeinde und unpolitischer/unpräziöser Charakter.	<u>Expertenweg (Gressoney)</u> Panels zur Walser-Architektur und Interviews bei Einheimischen/Touristen zur Landschaft. Der Expertenweg sensibilisiert zu wenig, die Menschen befürchten sinnentleerte Kultur durch das geplante Ecomuseum. Darum gibt es Kinderarbeiten mit alten Fotos/Geschichten und Info-Events für die Bevölkerung.
<u>Kultureller Weg (Prättigau)</u> Ein Film dokumentiert die Vorstellungen von Kindern/Jugendlichen zu Begriffen wie Freizeit, Lebensqualität, Heimat. Bilder wirken stark sensibilisierend, doch müssen weitere Aktivitäten zu einer wirklichen Auseinandersetzung, Aktivierung und In-Wert-Setzung führen.	<u>Entdeckender Weg (Brig)</u> Gymnasiasten interviewen ihre Grosseltern und Gleichaltrige im Wallis und Gressoney und kristallisieren Walser-Werte heraus. Diskussion – auch öffentlich – der Bedeutung dieser Werte für Junge Menschen. Starke Aktivierung der Schüler. Institutionalisierung für Nachhaltigkeit nötig.	<u>Endogener Weg (Bosco Gurin)</u> Fokus auf Umsetzung (in Standstellen von Landschaft/Bauten), da Sensibilisierung/Aktivierung bereits durch frühere Arbeiten erreicht. Konsensfindung einfach, da nur ein Dorf und divergierende Interessen überschaubar. Einbezug der Jugend sicherstellen.

Abb. 6: Transformation und Prozesswege (Quelle: eigene Darstellung)

3.2 Coachingweg (Safiental, Schweiz)

Das Safiental liegt im Herzen des Kantons Graubünden, ist aber deswegen nicht gut erschlossen. Ganz im Gegenteil: Via Talgrund gibt es nur eine 16 km lange Naturstrasse, der seitliche Zugang über einen Pass ist ebenfalls nicht asphaltiert. Aus Sicht der Regionalentwicklung gilt die Talschaft als eine grosse Herausforderung. Die lokale Wirtschaft basiert fast ausschliesslich auf der Landwirtschaft. In den letzten Jahren konnten die Übernachtungen mittels sanftem Tourismus leicht gesteigert werden. Sie teilen sich gleichmässig auf Sommer und Winter auf. Im Winter sind Touren-Skifahrer unterwegs, da das Gebiet zu tief liegt für alpines Ski-Abfahren. Die Entscheidungsträger in den vier Gemeinden Valendas, Versam, Safien und Tenna sowie die Tourismus-Organisationen und dem Verein Pro Safiental setzen bewusst auf die sanfte Entwicklungsschiene und profilieren sich in diesem Sinne.

3.2.1 Ziele

Der Tourismus- und Kulturführer wird ein Informations- und Lesebuch, das – wie der Name sagt – nicht nur Verweil-Vorschläge enthält und zum Wiederkommen bewegt, sondern auch Hintergrundinformationen bietet und Interesse und Verständnis für das Safiental weckt. Indirekt soll durch das gemeinsame Angebot und die Selbstdarstellung auch ein Zusammenhalt, eine Kooperation und ein positives Bewusstsein unter den Safiern für ihre eigene Kultur gefördert werden, namentlich zum eigenen kulturellen Erbe, seiner Übersetzung in die Zukunft, der aktuellen internen Zusammenarbeit und den langfristigen Herausforderungen in der Entwicklung des Tales.

Die bestehenden Wanderwege im Safiental werden wieder miteinander verbunden, so dass ein Weitwanderweg – als Themenweg zu den Walsern – quer durch die vier Gemeinden führt. Die indirekten Ziele bleiben sich gleich wie vorher.

3.2.2 Methode

Die Safier erarbeiten ihre Ideen für Projekte selber und setzen sie auch grösstenteils selber um. Der Prozess jedoch wird extern gecoached, z. B. wenn ein 3er Team mit der touristischen Vertreterin von Pro Safiental zwei Kernprojekte zum Thema sanfter Tourismus erarbeitet:

- Wegweiser Safiental: gemeinsamer (4 Gemeinden) Tourismus- und Kulturführer Safiental;
- Walser Wanderweg: Weitwanderweg über die vier Gemeinden mit Anschluss ans übrige Netz;

...oder wenn die Gemeinden solange über diese Vorschläge verhandeln, bis sich alle beteiligen, auch finanziell.

3.2.3 Ort, Beteiligte, Leitung, Ablauf

Der Tourismus- und Kulturführer soll für die Wintersaison 2008 vorliegen. Verantwortlich sind die vier Gemeinden, die Tourismusorganisationen und Pro Safiental.

Der Weitwanderweg soll bis 2010 erstellt sein und bei Valendas am Tal-Eingang die Senda Surselva (Weitwanderweg vom Oberalp-Pass nach Chur) mit der Via Spluga (Weitwanderweg nach Chiavenna in Italien) hinter dem Pass am Tal-Ende verbinden. Es bestehen bereits Vorschläge über Wegführung und Walser-Themen sowie sinnvolle Abschnitte für Übernachtungen. Es fehlt z. T. die Erstellung und insbesondere die Ausschilderung inkl. Informationstafeln.



Abb. 7: Tenna im Safiental (Quelle: www.tenna.ch, Foto: B. Schaufelberger)

3.2.4 Ergebnisse

Der Coaching-Ansatz hat sich bewährt, auch wenn Termine verschoben wurden. Er gibt den Rahmen, das Thema am kochen und reifen zu halten. Nach längeren, extern moderierten Verhandlungen haben sich die vier Gemeinden für das vorgeschlagene gemeinsame Vorgehen entschieden. Ein Experten-Weg wäre voraussichtlich gescheitert und auf Grund der Konstellation unter verschiedenen Exponenten ist ein interaktiver Weg nicht möglich, schon gar nicht zu reden von einem endogenen.

Der Grundsatz der Kohäsion, der auch dem INTERREG-Programm zu Grunde liegt, gebietet, für Coaching-Projekte „einen langen Atem“ zu haben. Dies sollte bei der Programm-Gestaltung vermehrt Beachtung finden.

3.2.5 Résumé en français

La Vallée de Safien est au cœur des Grisons, mais quand même mal relié avec l'extérieur. L'économie est très agricole, mais les 4 communes et leurs organisations touristiques commencent à développer un tourisme doux.

On envisage un guide touristique/culturel et un chemin pédestre thématique (culture Walser) à travers de toutes les communes. L'élaboration des deux produits, les discussions et les décisions pour un financement commun étaient modérées par des coachs externes. La procédure a offert d'une côté la possibilité de thématiser la culture et identité comme Walser et d'habitant de la Vallée de Safien en commun et d'autre côté de trouver des moyens de collaboration.

Malgré on a dû prolonger le deadlines le chemin coaching a été bon. Le chemin expert probablement n'aurait pas été un succès et vu la constellation entre différentes personnes importante dans la vallée le chemin interactive n'était pas possible, ne parlons pas du chemin endogène.

3.3 Kultureller Weg (Prättigau, Schweiz)

Das Prättigau ist eine Bündner Talschaft nord-östlich der Bündner Kantonshauptstadt Chur. Im Unterschied zu anderen Walser Gemeinschaften handelt es sich nicht nur um die letzte und abgelegenste Ortschaft hinten im Tal, es handelt sich um eine ganze Talschaft, die auch ein Regionales Entwicklungskonzept REK II erstellt hat.

3.3.1 Ziele

Für das Filmprojekt im Prättigau können zwei Ziele genannt werden:

1. Die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit der Landschaft und dem REK II, insbesondere mit den Fragen der Entleerung von Dörfern und den Gemeindefusionen. Innere Bilder sollen durch Visualisierung bewusst werden.
2. Die Walservereinigung Graubünden will sich nicht mehr nur mit der Vergangenheit, sondern auch mit der Zukunft beschäftigen.

3.3.2 Methode

Die Methode im kulturellen Weg ist der Dokumentarfilm. Die ursprüngliche Idee war, Jugendliche bei Projektarbeiten in der Auseinandersetzung mit Landschaft und REK II mit der Kamera zu „beobachten“, doch schlussendlich entschied man sich für Interviews. Die beauftragte Filmemacherin hat als erstes 200 Kinder und Jugendliche interviewt, um sich ein repräsentatives Bild zu verschaffen, bevor sie eine Auswahl für mehrere Porträts traf. Die Befragten wurden in 3 Gruppen unterteilt: Primarschüler von 7 – 12 Jahren, Oberstufe (Real- und Sekundarschule) von 12 – 16 Jahren und Gymnasiasten und Lehrlinge im Alter von 16 – 20. Sie stammten aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Der Film sollte ein breites Spektrum abdecken.

Die Interviews waren mittels 14 bis 17 Fragen strukturiert. Die Fragen reichten von „technisch“ (Name, Alter, Wohnort, Geschwister, Eltern und ihre Berufe ...) über „persönlich“ (Vorlieben und Abneigungen ganz allgemein bzw. im Bezug auf den Wohnort, Freizeit, Hobbys, Jugendgruppen- und Vereinsmitgliedschaften, Lieblingsorte...) und „Wissen“ (Kenntnis über Walser, Kenntnis spezifischer Wörter ...) bis zu „Weltanschauung“ (Berufswunsch, späterer Lebensort, Entscheide als König/Königin von Prättigau, Bedeutung von Heimat/Brauchtum, Interesse für Tagesgeschehen, Politik, und für die Oberstufe: Investition in Industrie, Tourismus oder anderes...)

Das Resultat wurde an öffentlichen Anlässen vorgeführt und diskutiert. Es stiess auf sehr grosses Interesse, wurde jedoch kontrovers aufgenommen, was zeigt, dass es ein für die Leute relevantes, aber widersprüchliches Thema aufnimmt.

3.3.3 Ort, Beteiligte, Leitung, Ablauf

Der Film-Auftrag wurde von der Walservereinigung Graubünden vergeben. Die Filmemacherin begann ihre Arbeit Ende 2005 mit den Auswahl-Gesprächen mit über 200 Kindern und Jugendlichen in 14 Schulen und einem Lehrbetrieb in 11 Orten.

Im Frühling 2006 wurde das Drehkonzept erstellt, dann Geld gesucht, im August erfolgten die Dreharbeiten und im Herbst Montage und Postproduktion, so dass nach einem Jahr, im November 2006, der Auftrag abgeschlossen war. Ende März 2007 organisierte die Walservereinigung Graubünden zusammen mit Pro Prättigau in Schiers, Küblis und Kosters öffentliche Vorführungen mit Podiums-Diskussion mit Beteiligung des Publikums. Im Scheinwerferlicht sassen nebst der Filmautorin 3 Personen aus der Umgebung des Veranstaltungsortes und aus verschiedenen Generationen. Der Anlass wurde jeweils von der Walservereinigung geleitet.



Abb. 8: Prättigau (Quelle: www.flyy.ch)

3.3.4 Ergebnisse

Zwar stehen Kinder und Jugendlichen im Zentrum des Films, doch weil sie nur im Interview-Stil auf einige Fragen antworten und nicht wirklich das Thema bearbeiten, findet die gewünschte Auseinandersetzung nicht statt. Die Arbeit zeigt lediglich, was die Gefilmten im Moment spontan zum Thema denken oder nicht denken. Für die Ziele des Projektes ist der Fokus zu fest auf Kinder und zu wenig auf Jugendliche.

Der Grund, dass das 1. Ziel nicht erreicht wurde, liegt in der Auslegung des Auftrages bzw. in den mangelnd klaren Vorgaben. Die beauftragte Filmemacherin jedenfalls ist ihren Überlegungen, wie sie den Film machen will, gefolgt. Der Bruch ist dort feststellbar, wo sie diese aus den Vorgaben ableitet. Vielleicht hat ihr bei den Überlegungen auch die Distanz gefehlt, da sie selber aus dem Prättigau stammt und sich explizit auf den Vergleich mit ihren Erinnerungen gefreut hat.

Dennoch: der Film hat viel Gutes, denn einerseits ist er vom künstlerischen Standpunkt her gelungen und andererseits hat er anlässlich der öffentlichen Vorführungen in der Region eine breite Diskussion auszulösen. Es lässt sich insbesondere festhalten, dass der Film ein ausgezeichnetes Medium ist, die Emotionen anzusprechen. Wie auch die vergleichenden Landschaftsporträts zeigen (Vallorcine, Gressoney), wirken Bilder stark – und wenn sie bewegt und personifiziert sind um so mehr.

Für die Walservereinigung ist es eine gute Aktivität und sie kann sich neu positionieren, auch wenn gerade dies z. T. heftige, kontroverse Diskussionen auslöst. Auf der Basis dieser Publizität sollten aber nun weitere Jugend-Projekte folgen, die zu einer wirklichen Auseinandersetzung mit der Thematik führen.

3.3.5 Résumé en français

Le Prättigau est une vallée au nord-est de Choir, la capitale du canton des Grisons. En différence comparé avec d'autre commune Walser il ne s'agit pas du dernier et plus éloigner village au fond de la valle, mais de toute une vallée qui même son propre concept régional de développement (REK II).

Le projet d'un film documentaire poursuit deux buts :

1. Confrontation des jeunes avec le paysage et le REK II, spécialement la dépopulation des villages et les fusions des communes politiques. A travers la visualisation on devient conscient des images intérieurs.
2. L'association Walser des Grisons ne veut plus seulement traiter le passé, mais aussi le future.

Le film a été présenté lors de trois soirée avec discussion dans différents lieux de la vallée. Sur le podium il y avait des gens de la culture et politique locale.

Malgré les enfants et les jeunes sont au centre du film, il n'y a pas une véritable confrontation, parce qu'ils ne répondent qu'aux questions posées dans le stil interview et ne travaillent pas vraiment sur la thématique. L'œuvre ne montre que les réflexions spontanées ou absentes des personnes filmées. Pour le but du projet le focus est trop orienté vers les enfants et ne pas assez vers les jeunes. On voit que l'ordre n'a pas été assez précis.

Quand même : le film a porté beaucoup au niveau de la sensibilisation. Il est un moyen parfait pour toucher les émotions. La comparaison du paysage (Vallorcine, Gressoney) l'a prouvé aussi : les images ont un effet fort – en plus quand ils sont mouvants et personnalisés.

Pour l'association Walser des Grisons c'est une bonne activité et elle peut se repositionner, même si ça provoque des discussions controverses. A la base de cette publicité on devrait lancer d'autre projet pour la jeunesse portant à une vraie confrontation avec la thématique.

3.4 Interaktiver Weg (Vallorcine, Frankreich)

Vallorcine ist, wie für Walser-Siedlungen typisch, am obersten Ende eines Tals gelegen und, obwohl politisch zu Frankreich gehörend, topografisch und in der Vergangenheit auch wirtschaftlich und kulturell nach Martigny (Schweiz) orientiert. Die Walser-Vergangenheit findet sich nur noch in der Architektur, nicht mehr in der Sprache.

Die Gemeinde Vallorcine ist seit Winter 2004/2005 an das Skigebiet von Chamonix angeschlossen. Dies führt zu einer völlig neuen Situation: es ergeben sich neue wirtschaftliche Möglichkeiten, aber auch die Gefahren von Fehlentwicklungen und Identitätsverlust nehmen zu. Die Gemeinde strebt eine sanfte Raumentwicklung an.

3.4.1 Ziele

Das Ziel von Vallorcine für die Teilnahme bei Walser Alps lautet: Erkennen der Einzigartigkeit des eigenen Erbes, um es besser zu schützen und konkrete und nötige Aktionen zu seiner Bewahrung zu unternehmen.

Unter dem Workpackage 7 sind 3 Teilziele zu nennen:

1. Landschaftsprofil zur Sensibilisierung bezüglich dieser Landschaft, ihres Wertes und ihres Einflusses auf die Identität;
2. Aufwertung der traditionellen Landschaft;
3. Zukunftskonferenz, in der sich die verschiedenen Projektpartner treffen, Erfahrungen austauschen und die Zeit nach Walser Alps planen.

3.4.2 Methode

Vallorcine will das kulturelle Erbe bewusst machen, um es besser schützen zu können. Als Grundlage wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Lyon ein vergleichendes Landschaftsprofil «Vallorcine vor 50 Jahren und heute» erstellt, worin alte und neue Fotos desselben Gebäudes oder Landschaftsausschnittes einander gegenüber gestellt wurden. Dann wurde in Eigenregie zum einen die Geschichte des Dorfes aufgearbeitet und dokumentiert, zum anderen Einwohnerinnen und Einwohner zur Frage der Landschaftsentwicklung interviewt und weitere Interessierte nahmen per eMail Stellung und beantworteten sechs Fragen zum Thema, was zusammen mit den Interviews dann analysiert wurde. Die Fragen orientierten sich an zwei Grundideen:

1. Die Landschaft ist ein sich laufend anpassendes Bild vom Verhältnis des Menschen zur ihn umgebenden Natur. Sie wird unter den vier Aspekten Natur-, Kulturlandschaft, Gesellschaft und Gesamtheit des Tales betrachtet;
2. Die Zeitachse ist zu berücksichtigen mit den Horizonten Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft, Saisonalität, das Tägliche.

Typische Fragen waren:

- Was in der Landschaft erinnert Sie an früher, womit fühlen Sie sich verbunden?
- Welche Bilder haben Sie bei der Frage nach Natur, Wohnort und Einwohnern von Vallorcine, wie erleben Sie Jahreszeiten, was erscheint Ihnen einmalig?
- Welche Landschaftselemente sind verschwunden und welche sind neu?
- Was sollte Ihrer Meinung nach für die Zukunft erhalten bleiben?
- Sehen Sie sich als Landschaftsbeeinflusser und wenn ja worin?

Die Interviews wurden zum Teil mit Tonband aufgenommen und dann transkribiert, zum Teil basieren sie lediglich auf Notizen.

Nebst dieser Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung wurde der Wald auf Grund der alten Fotos zurückgeschnitten.

Vallorcine hat ein Global-Budget von 30'000.- Euro für seine verschiedenen Aktivitäten innerhalb von Walser Alps reserviert. Für das WP7 sind es knapp 9'000.- Euro.

3.4.3 Ort, Beteiligte, Leitung, Ablauf

Die Aktivitäten beziehen sich nur auf die Landschaften im Talabschnitt von Vallorcine. Federführend sind zwei engagierte Frauen, die sich nicht als Politikerinnen verstehen und sich primär auch nicht in diesem Umfeld bewegen, sondern an der Zivilgesellschaft orientieren. Das Grundlagendokument des vergleichenden Landschaftsprofils wurde zusammen mit der Universität Lyon erstellt, die Aufarbeitung der Dorfgeschichte und die Dokumentation dagegen entstanden in Eigenregie.

Mit Tonband interviewt wurden 6 Personen/Paare und von 5 gibt es Gesprächsnotizen. Acht nahmen an der eMail-Umfrage teil. Total sind es 19 Interviews. Das Geschlechter-Verhältnis ist praktisch ausgeglichen, die vertretenen Berufe sind breit gestreut: Es sind Leute aus der Landwirtschaft, dem vielfältigen Gewerbe, der Verwaltung und sonstigen Dienstleistung. Sie sind selbständig, angestellt oder in Pension, haben eine einfache Ausbildung, sind studiert, wohnen ständig hier, haben ein geerbtes Haus oder eine gekaufte Zweit-Residenz. Das Alter schwankt zwischen 30 und 85 Jahren. Die Befragung stammt von Mai und Juni 2005.



Abb. 9: Vallorcine (Quelle: Denis Dufour, Vallorcine)

3.4.4 Ergebnisse

Das Landschaftsprofil wurde erstellt und war sehr dienlich zur Sensibilisierung, da es – wie der Film im kulturellen Weg des Prättigaus – mit Bildern arbeitet. Die Interviews haben, zusammen mit anderen Projekten u. a. mit Kindern und Jugendlichen, zu einer breiten Diskussion und Aktivierung der Bevölkerung geführt. Dank dem Fokussieren auf eine einzige Gemeinde war es möglich, relevant in die öffentliche Dis-

kussion zu gelangen – im Unterschied zum entdeckenden Weg in Brig. In einem Gymnasium sind Jugendliche aus verschiedenen Dörfern zusammengewürfelt und die Aktivitäten einer Klasse an der Schule sind im Normalfall für das öffentliche Leben in Brig bzw. dem ganzen Oberwallis unwichtig.

Die Landschaft wurde durch den Rückschnitt des Waldes bereits aufgewertet. Doch auch die Diskussionen und die Recherche über typisch walserische Landschaftselemente und deren Vermittlung haben die Landschaft in den Köpfen der Menschen aufgewertet. Aber eine echte, innovative Verbindung zwischen einer konservierenden und einer erneuernden Haltung ist noch wenig zu sehen. Es sind wohl keine Antagonisten mehr, denn zentrale Elemente der Tradition wie die Sprache oder die traditionelle agropastorale Wirtschafts- und Lebensweise sind verschunden. Und wenn die vom Walde zurückgewonnen Flächen wieder genutzt werden, so erhält die Landwirtschaft doch Impulse einer neuen Generation. Ja, es ist eher noch von einem nebeneinander von Tradition und Moderne zu sprechen. Doch sollen im 2008 mit denselben Personen wie 2005 wieder Interviews durchgeführt werden, um Veränderungen zu erkennen, aber auch besser steuern zu können.

Die Zukunftskonferenz hinterlässt bei der Delegation aus Vallorcine – trotz der Verschiedenheiten unter den Delegationen – ein alpenquerendes, europäisches Bewusstsein und Kontakte bleiben darüber hinaus bis ins Vorarlbergische bestehen.

Wichtig erscheint auch die Rolle der beiden projektverantwortlichen Frauen. Indem sie im Wesentlichen ausserhalb der Politik agieren und damit neue Kommunikationswege gehen, öffnen sich ihnen auch neue Zugänge zu den Leuten. Ihre kooperative, unvoreingenommene und auch mutige Art umgeht verhärtete Fronten.

Die Verfasserin der Interviews schlägt vor, dass Walliser und wirkliche Walser-Experten die französischen Arbeiten begleiten, in denen die Walser Architektur zwecks Erhaltung dieses Kulturgutes untersucht wird.

3.4.5 Résumé en français

Vallorcine, comme les colonisations Walser typiques, est installée à l'extrémité supérieure dans sa vallée. La commune est raccordée depuis l'hiver 2004/05 au domaine skiable de Chamonix. Il en résulte de nouvelles possibilités économiques mais aussi les dangers de dérapages et d'identité à prendre. La commune ambitionne un espace de développement doux. Pour Walser Alps on réalise 3 mesures :

1. portrait du paysage d'aujourd'hui et il y a 50 ans pour la sensibilisation relative à ce paysage, de sa valeur et de son influence sur l'identité ;
2. Revalorisation du paysage traditionnel (déboisement selon anciennes photos);
3. Participer dans la Conférence du Futur, s'échanger, définir les prochains pas.

Le portrait du paysage est très utile pour la sensibilisation parce qu'il fonctionne avec des images qui touchent les émotions. Ensemble avec le déboisement, la participation à la conférence internationale des Walser et d'autres mesures le paysage et la culture Walser ont pris de la valeur dans la tête des gens. Mais un rapport véritable, innovant entre une attitude conservatrice et rénovatrice est encore un peu à déceler.

Important apparaît aussi le rôle des deux femmes responsables. Tout en agissant pour l'essentiel en dehors de la politique et en utilisant d'autres voies de communications, de nouveaux accès leur sont déployés vers les gens. Leur coopération, sans idée préconçue et aussi une méthode courageuse contournent des lignes endurcies.

3.5 Entdeckender Weg (Brig, Schweiz)

In Brig (und an weiteren Orten und bei weiteren Partnern von Walser Alps) wurden Projekte mit Schulklassen durchgeführt. Wegen der guten Dokumentation wird das Vorgehen in Brig dargestellt. Der Ort liegt im Oberwallis, dem Stammland der Walser. Die Fragen der Marginalisierung, ja des Verlusts der eigenen Kultur stellen sich weniger eindringlich als an anderen Orten.

Mit dem Kollegium Spiritus Sanctus in Brig hat sich ein Gymnasium engagiert. Die Schüler waren damit schon etwas älter als in den anderen Projekten während der obligatorischen Schulzeit und entsprechend grösser ist der Tiefgang der Arbeit und Aussagen. Auch das Engagement von Klassenlehrer und Betreuer waren exemplarisch und haben wesentlich zum Erfolg der „Alternativen Schulwoche“ beigetragen.

3.5.1 Ziele

Das Projekt verfolgte mehrere Ziele. Die wichtigsten sind:

- Erlebbarer Wissenstransfer der Grosseltern an die Kinder mit der Methodik Grabung (Interview), Suche nach Lebenskonzepten der Walser;
- Möglichst wissenschaftliche Analyse, damit vergleichbare Erkenntnisse resultieren, die zudem für Podiumsdiskussion, Radio und Zeitung dienen können;
- Nachhaltigkeit des Projektes:
 - Antworten auf die Frage des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE), eventuell sogar Impulse für die Raumplanung;
 - Wiederholung innerhalb des Kollegiums;
 - Einbezug der Bevölkerung.

3.5.2 Methode

Eine 29-köpfige Gymnasialklasse hat das Thema „Walser Identität – kann das Wissen, die Werthaltung, die Einstellung der Walser etwas dazu beitragen, dass die von ihnen typischerweise bewohnten peripheren ländlichen Räume in den Alpen sich nicht entleeren und langfristig überleben?“ in drei Gruppen bearbeitet. Die eine befasste sich mit „kultureller Identität“: Auf Grund von Befragungen der Grosseltern wurde die Identität in Wallis charakterisiert und mit jener im Ausland verglichen. Die Interviews waren in vier Themenbereiche gegliedert: 1. Werte, 2 Regeln/ Verbote/Erziehung, 3. Religion, 4. Freizeit/Natur. Sie wurden aufgezeichnet, anschliessend zusammengefasst und analysiert. Die zweite befasste sich mit Raumplanung: In Expertenbefragungen wurde diskutiert, in wiefern kulturelle Identität (also die Walser Identität) einen Einfluss auf raumplanerische Aspekte wie Besiedlung, sorgfältiger Umgang mit Natur ... hat. Die dritte Gruppe organisierte Interviews mit Leuten aus Gressoney, einem Walserort im Aosta-Tal und Projektpartner von Walser Alps. Ein Studierender betreute eine Homepage zum Projekt als dessen Kommunikationsplattform gegen aussen und spielte Fotograf.

3.5.3 Ort, Beteiligte, Leitung, Ablauf

In einer 1. Phase im Februar 2006 erarbeiteten die Schüler die inhaltlichen Grundlagen und die Interview-Technik, die sie dann im März im Feld einsetzten. Im April stellten sich die beiden Gruppen die Resultate gegenseitig vor. In einer 2. Phase im Mai folgte die Verarbeitung in einer sog. Alternativen Schulwoche (ASW), die durch einen Vortrag eines Wissenschaftlers zum Wandel im Lötschental eingeleitet wurde. Am Ende der ASW folgte der Abschluss mit Berichte schreiben und veröffentlichen.



Abb. 10: Briger Gymnasiasten in Gressoney (Quelle: www.breiten.ch/walser)

3.5.4 Ergebnisse

Die Befragung der Grosseltern war ein Höhepunkt. Aus den Interviews geht als zentrales Thema der Identität die Religiosität hervor. Sie war die Kraftquelle der Menschen, auch wenn die Kirche strenge Verhaltensregeln vorgab, die die Erziehung und das gemeinschaftlich orientierte, gegenüber Respektspersonen ehrfürchtige Alltagsleben bestimmten. Während ältere Leute heute Regeln und Einschränkungen zu Gunsten der Gemeinschaft vermissen, ist genau dies für Jugendliche keine Option. Das gilt auch für Genügsamkeit. Beeindruckt jedoch haben Pioniergeist, Selbstbewusstsein, lokale Entscheidungsautonomie und Respekt vor Naturgewalten.

Eigentliche Freizeit gab es nur ausserhalb der Landwirtschaft. Kinder spielten vornehmlich in Gemeinschaftsspiele draussen in der Natur. Es zeigt sich auch in ähnlichen Klassen-Projekten wie z. B. im Lötschental, dass der Wandel in den letzten ein bis zwei Generationen grösser war als in den vielen Jahrhunderten zuvor. Die Grosseltern sind Zeugen einer Zeit, die es in 20 bis 30 Jahren so nicht mehr geben wird.

Besonders fruchtbar war die Begegnung mit Jugendlichen aus Gressoney. Sie sind für die Briger weder uneingeschränkte Vorbilder noch das Gegenteil. Zwar empfand man Issime als tot, doch beeindruckte, dass die jungen Italiener unerschütterlich an ihr Dorf glauben und sogar die Berufswahl von Arbeitsmöglichkeiten dort abhängig machen. Die Jugendlichen könnten nun mit einem Folgeprojekt abgeholt werden.

In einer Expertenrunde entstand eine angeregte und von der Seite der Jugendlichen auch sehr kritische Diskussion zu den Themen Jugend in Bergdörfern und Fusionen. Die teilweise Entrüstung der Experten über fehlende Visionen und Interesse am kulturellen Erbe zeigt, dass der wirkliche Einbezug der Jugend noch nicht gelungen ist. Sie fürchten in den Walserdörfern in einem Museum eingesperrt zu werden. Zum Verhältnis Experten-Jugendliche bzw. in diesem Fall auch Bevölkerung ist der Raum-

entwicklungsbericht des ARE als nicht angepasst zu kritisieren. Die Jugendlichen, notabene Gymnasiasten und damit den Umgang mit anspruchsvollen Dokumenten gewohnt, konnten aus Gründen der Verständlichkeit nicht mit dem ARE-Dokument arbeiten. Raumplaner müssen, im Sinne der Agenda 21, ihre Ausdrucks- und Kommunikationsweise für den Einbezug der Lokalbevölkerung anpassen.

Die Nachhaltigkeit ist schwer zu erreichen, sowohl die Wiederholung innerhalb der Schule als auch der Einbezug des ausserschulischen Bereich. Um eine grössere Relevanz zu ermöglichen, sollte das Vorgehen in die Schulpläne eingebunden werden. Dies kann horizontal erfolgen, indem Jugend-Projekte an allen Schulen gleichzeitig oder aber an einer Schule immer wieder gemacht werden. Gerade im zweiten Fall bietet sich für eine Gemeinde die Möglichkeit, über die Schulbehörden und die meist grosse lokale Mitsprache-Möglichkeiten Einfluss zu nehmen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Ziele für die Klasse im Wesentlichen erreicht wurden, als längerfristig wirkungsvolles Vorgehen muss das Projekt jedoch verankert und wiederholt werden. Für Walser Alps namentlich im Bereich Abstraktion/neue Erkenntnisse ist das Projekt sehr ergiebig.

3.5.5 Résumé en français

A Brig une classe du collège Spiritus Sanctus a interviewé les grands-parents. Brig est situé dans le Haut Valais, la région-mère des Walser. Les questions de la marginalisation ou même extinction de la propre culture ne se pose pas autant forte comme d'ailleurs. Les élèves sont déjà un peu plus âgés que pendant l'école obligatoire et pour cela les résultats plus importants.

Le projet poursuit plusieurs buts, entre autre :

- transfère expérimental du savoir des grands-parents aux enfants avec la méthode «sondage», recherche de concepts de vie des Walser ;
- analyse autant scientifique que possible pour trouver des résultats comparables et utiles pour des discussions publiques, la radio et les journaux.

Les élèves trouvent que le thème central de l'identité c'est la religiosité. Elle est une source de force pour les gens, malgré l'église établit de règles sévères qui dominent l'éducation et la vie quotidienne, qui est orientée vers la communauté et qui demande de la révérence au part des personnes de respects. Pour les jeunes ces règles et restrictions au sein de la communauté, mais aussi la ne sont plus une option. Ils sont impressionnés par l'esprit pionnier, confiance en soi, l'autonomie aux décisions locales et respect auprès des forces de la nature.

Très fructueux est la rencontre avec des jeunes de Gressoney. Les valaisans ont des mémoires ambivalents: d'une côté lssime semble mort, de l'autre côté on est impressionné, que les jeunes italiens croient en leur village et choisissent les métiers selon les possibilités de travail sur place.

Le faite que lors d'une table ronde, où la classe a invité des experts et ceux ont rapproché aux jeunes de manquer de vision et intérêt au patrimoine, quand ils ont refusé de transformer leur villages en musées, montre que l'intégration de cette génération dans le développement de l'espace et la culture n'est pas encore achevée.

Les communes Walser devraient intégrer ce type de projets dans leurs écoles pour éviter un effet isolé. La méthode est très efficace pour activer et transférer du savoir.

3.6 Expertenweg (Gressoney, Italien)

Gressoney liegt auf der Südseite des Monte Rosa Massivs, am oberen Ende des Lystals, und ist in Fraktionen aufgeteilt: Gressoney-La-Trinité, Gressoney-St-Jean, Issime und Saley. Das Tal hat einen florierenden Tourismus, der jedoch die traditionelle Walserkultur verdrängt, nicht nur in Form einer sterbenden Landwirtschaft, auch auf der Ebene gesellschaftlicher Werte wie Baustil oder Gemeinsinn. Dass der Tourismus stark von der durch die Landwirtschaft erstellten Kulturlandschaft abhängt und in deren Probleme mit hineingezogen wird, wird nicht gemeinsam angegangen.

3.6.1 Ziele

Die Aktivitäten in diesem Teilprojekt wurden von der regionalen Administration und ihren Experten geplant und angegangen. Man war zu Beginn sehr umsetzungsorientiert mit dem Hauptziel der Erhaltung der Kulturlandschaft als Basis des Tourismus (da die Landwirtschaft dies nicht mehr leisten kann). Später hat der Aspekt des Einbezugs der Bevölkerung an Gewicht gewonnen, so dass nun als nächster Schritt vor weiteren In-Wert-Setzungen als Ziel formuliert wird, durch Sensibilisierung die Abhängigkeit des Tourismus von einer lebendigen Tradition – und das heisst in weiten Teilen auch von einer funktionierenden Landwirtschaft – zu erkennen. Dieses Fundament soll helfen, in Zukunft wieder zusammen über ein gemeinsames Vorgehen nachzudenken und die Umsetzungsmassnahmen mitzutragen.

3.6.2 Methode

Die zu Gunsten von Umwelt und Landschaft durchgeführten Aktivitäten in den Walserdörfern im Valle del Lys wurden mit den politischen Ebenen der Region und der Comunità Montana abgesprochen und beinhalten im Workpackage 7 vier Schritte:

1. Umfrage bezüglich der Veränderung der Umwelt bei den beiden Personengruppen Einheimische und Touristen. Es ging darum, den Sensibilisierungsgrad Ersterer bezüglich des Themas festzustellen und es mit jenem der Letzteren zu vergleichen.
2. Ausschilderung der traditionellen Architektur der Walsergemeinschaft des Lystals. Es geht darum, die Resultate aus den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts zur ländlichen Architektur im Gebiet des ganzen Valle d'Aosta zu vertiefen und zu vervollständigen. Das Material war bereits teilweise aufgestellt, doch durch die Lawinen von 2000 hatten die Info-Tafeln stark gelitten. Die Erneuerung ist als Eckpfeiler des Ecomuseumo Valle del Lys bereits geplant und budgetiert und sollte sich in das Vorhaben für einen Weg der Walsermuseen eingliedern, der ja auch Teil von Walser Alps ist.
3. Klassenarbeit zum Thema Umwelt-Veränderung. Die Kinder waren mit alten Fotos aus den Anfängen des letzten Jahrhunderts von stark veränderten Stellen unterwegs und mussten sie mit Hilfe von alten Leuten im Gelände wiedererkennen. Mit dem Titel „Jagt nach dem Goldschatz“ wurden positive Emotionen geweckt. Es wurden auch Geschichten und Anekdoten gesammelt und in Form von Theaterstücklein den Eltern vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Fotos sowie Texte zu Ausstellungstafeln verarbeitet, welche sich nun in der lokalen Bibliothek finden.
4. Im November 2007 sind noch öffentliche Anlässe geplant, um die Resultate dieses Workpackage 7 zu diskutieren und um namentlich die touristischen Anbieter zu den Bildern der verschiedenen Orte anzusprechen.

3.6.3 Ort, Beteiligte, Leitung, Ablauf

Die Arbeiten werden von der Verwaltung der Region Aosta ausgeführt. Involviert sind das Assessorato al Territorio, Ambiente e Opere Pubbliche und die Comunità Montana Valle del Lys. Die Details zu den nächsten Schritten hat man auf den Resultaten der Befragung abgestützt.

Die Tafeln zur Walser Architektur sind in verschiedenen Fraktionen von Gressoney aufgestellt, und zwar in Issime, Gressoney-St-Jean und Gressoney-La-Trinité.

Die Schüler-Aktivität wurde mit den Grundschulen vor Ort durchgeführt da die älteren Kinder ihren Unterricht in Aosta besuchen.



Abb. 11: Gressoney (Quelle: www.ariatmonterosawalser.it)

3.6.4 Ergebnisse

Es kann festgehalten werden, dass das Bewusstsein für die Phänomene der Landschaftsveränderung in den Berggebieten relativ klein ist, da die Menschen wegen der starken Präsenz von Naturlandschaften (Felsen, Gletscher, Naturwald) und von Elementen, die als solche empfunden werden (z. B. Nutzwald im Vergleich zu Weide), ihren eigenen Einfluss als unbedeutend sehen.

Aus den Befragungen geht hervor, dass die Einheimischen ein ambivalentes Verhältnis zu den Veränderungen haben: Sie anerkennen einerseits die Bedeutung des Tourismus, bedauern andererseits dessen Kehrseite, den Verlust traditioneller Landschaftselemente und sorgen sich um die Erhaltung von Landwirtschaft und traditionellem Baustil. Sie hoffen auf eine weitergehende in Wert Setzung der natürlichen Ressourcen und damit verbunden die Entstehung neuer Arbeitsplätze. Beim Thema Erhaltung der Bausubstanz fürchtet man, in einem Museum mit toter Tradition gefan-

gen zu werden. Dieses Bedenken soll ernst genommen werden und in die Arbeiten zum Ecomuseum (ausserhalb von Workpackage 7) einfließen, aber auch in den öffentlichen Anlass vom November 2007.

Es hat sich gezeigt, dass der Expertenweg, wenn er nicht auf einer aktivierten Bevölkerung aufbauen kann, die Sensibilisierung nicht erreichen kann. Die Aktivitäten mit den Kindern ist ein erster Schritt, genügt aber auch zusammen mit dem geplanten Anlass im November 2007 voraussichtlich noch nicht. Die Projektverantwortliche erinnert, gleich wie jene beim Coachingweg im Safiental, dass die Sensibilisierung ein sehr zeitaufwendiger Schritt in einem Transformationsprozess ist.

Ein Erfahrungsaustausch mit den Projektverantwortlichen von Vallorcine wäre empfehlenswert. Ihre Sensibilisierung und Aktivierung kann als sehr gelungen angesehen werden.

3.6.5 Résumé en français

Gressoney se trouve au sud du massive Monte Rosa. Le leu est installé à l'extrémité supérieure de la vallée de Lys et divisé en différentes fractions. Le tourisme est bien développé mais repousse la culture traditionnelle Walser, soit sous forme d'une agriculture mourante, soit sous forme de perte de valeur comme la façon de construire ou le sens commun. Le fait que le tourisme dépend fortement du paysage formé par l'agriculture et alors souffre aussi des problèmes des paysans, n'est pas traité.

Les activités dans ce projet sont planifiées et entreprises par l'administration régionale et ses experts à Aoste. Au début on ciblait beaucoup les activités valorisant le patrimoine comme interviews et tableaux d'information sur l'architecture traditionnelle des Walser tout en poussant l'installation d'un écomusée. Les enquêtes montrent, que les gens déplorent le changement du paysage et ils sous-estiment leur influence. Ils craignent ce que les élèves de Brig ont exprimé en visitant Issime : de devenir un musée pour les touristes, mais avec des traditions mortes.

Pour améliorer l'intégration et la participation des résidents, la responsable du projet a lancé une activité avec des enfants: la chasse au trésor d'or. Il fallait trouver des lieux selon de vieilles photos et avec l'aide des personnes âgées. Les enfants travaillaient sur les raisons des changements du paysage, collectionnaient de vieilles cartes et les transformaient en pièces de théâtre. En plus, des informations publiques sont prévues pour novembre 2007. Mais on estime que ça ne suffit pas encore.

On voit que l'approche expert a besoin de se baser sur une population sensibilisée. La responsable du projet rappelle – de même que celle de l'approche coaching – que la sensibilisation demande beaucoup de temps.

3.7 Endogener Weg (Bosco Gurin, Schweiz)

Bosco Gurin ist ein im 13. Jahrhundert vom italienischen Valle Formazza aus gegründetes Walser-Dorf am Ende eines Seitentals des Tessiner Valle Maggia. Es ist im Schweizer Verzeichnis schützenswerter Orte eingetragen, da es architektonisch, siedlungsgeschichtlich und kulturell ein Juwel ist. Auch das Umland bis zu den Alpen ist von der Walserkultur geprägt und zeigt eine reichhaltige Kulturlandschaft aus Weiden, Lärchenwäldchen, landwirtschaftlichen Bauten wie Ställen, Heuschobern, von Trocken-Steinmauern eingefasste Kleinst-Äckern und Gärten. Das Ortsmuseum „Walserhaus“ dokumentiert Geschichte und Tradition der Walser, doch der Wald dringt vor, Gebäude bleiben ungenutzt, Acker- und Gartenbau werden aufgegeben.

3.7.1 Ziele

Die Gemeinde hat sich als oberstes Ziel die Erhaltung der Kulturlandschaft im Spannungsfeld zwischen Natur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gesetzt. Dabei geht es nicht nur um den klassischen Naturschutz z. B. von Mooren, sondern auch um:

- die schonende landwirtschaftliche und touristische Bewirtschaftung (Erhaltung der traditionellen und landschaftsprägenden Infrastruktur sowie behutsame Anpassung und Neugestaltung der touristischen Infrastruktur und deren Promotion und Nutzung);
- die sich ergebenden Impulse für das sozio-kulturelle Leben in Bosco Gurin (gemeinsame Erstellung und Nutzung der traditionellen Kulturlandschaft mittels Führungen, Konferenzen, Festen...).

3.7.2 Methode

Der Schwung der 750-Jahr-Feier von Bosco Gurin hat zur Beteiligung bei Walser Alps geführt und in diesem Rahmen hat sich die Gemeinde im Sommer 2004 zur Erarbeitung eines Landschaftsprogrammes entschieden, auch im Hinblick auf Diskussionen um einen Locarneser Nationalpark und zusammen mit anderen Walsergemeinden um eine Kandidatur als Unesco-Kulturerbe. Die Aktivitäten im Rahmen von INTERREG sind Kulminationspunkt eines längeren, auch regionalen Prozesses.

Die Gemeinde hat von Anfang an private Institutionen einbezogen. Die Verantwortung für die Aktivitäten lagen zu Beginn bei der Gemeinde, vertreten durch eine Arbeitsgruppe mit 2 Gemeindeleuten und je einer Person der Burgergemeinde, der Vereine Walserhaus und Pro Bosco Gurin sowie dem Tourismuszentrum Grossalp. Im 2005 jedoch ging sie an einen Verein mit eben diesen Trägern über.

Das Gesamtbudget bis Projekt-Ende im 2010 liegt bei Fr. 1,6 Mio.

3.7.3 Ort, Beteiligte, Leitung, Ablauf

Die Massnahmen beziehen sich auf das ganze Gemeindegebiet. Zwischen 2005 und 2010 werden in den 3 Bereichen Kulturgüter, Natur/Landwirtschaft sowie Unterhaltung/Tourismus 17 Massnahmen vorgeschlagen. Es handelt sich dabei um die Instandstellung des Walserhauses, von Speichern, Ställen, Feldkapelle, Felsenkeller, Kalkofen, Mauern, Wegen und Plätzen, aber auch um ein Sortengarten Alpinen Nutzpflanzen beim Walserhaus, Terrassen für den Kräuternanbau, Feucht- und Trocken-Flächen sowie Ausbau einer Alpkäserei zu einem Refugio, Überarbeitung von www.bosco-gurin.ch, Ausschilderung von Natur- und Kultur-Objekten im Gelände und Erfassung auf einer Karte und zu guter Letzt um einen Wald-Spielplatz.



Abb. 12: Bosco Gurin (Quelle: www.informatik.uni-ulm.de)

3.7.4 Ergebnisse

In Bosco Gurin kommt die Möglichkeit zur Teilnahme am INTERREG-Projekt in einem günstigen Moment: Die Leute sind motiviert, nach einer langen Vorgeschichte nun Konkretes anzupacken. Es gibt wenig Abstimmungsbedarf, der Kreis der Betroffenen ist klein. Im Moment des Entscheides zu Gunsten der Teilnahme bei Walser Alps gelingt es den Projektverantwortlichen, die Synergien mit den laufenden Projekten im Gebiet aufzuzeigen.

Das Projekt kann bis dato als Erfolg gewertet werden. Die „technischen“ Ziele wie zurückschneiden des Waldes oder Sanierung von Bauten werden bis zum Projekt-Ende im 2010 sicher erreicht. Ob dies auch auf die ökonomischen und sozio-kulturellen zutreffen wird, muss die Zeit noch weisen.

Interessant wäre eine Studie, warum die Bosco Guriner Jugend engagiert im Dorf mitmacht. Der Fokus der bisherigen Arbeiten war umsetzungsorientiert und lag nicht auf diesem Punkt.

3.7.5 Résumé en français

Bosco Gurin est le dernier village dans une vallée tessinoise, fondé dans 13^{ème} siècle par des Walser venant de la Valle Formazza et aujourd'hui inscrit dans la liste des sites d'importance nationale de la Suisse. Le paysage et les alpages autour du village sont marqués de la tradition Walser et le musée documente cette histoire et tradition. Mais la forêt avance, des bâtiments ne sont plus utilisés et les champs et jardins sont abandonnés. La commune veut sauvegarder le paysage en considérant ne pas seulement les besoins de la nature, mais aussi permette une agriculture et un tourisme respectueux et à travers d'eux stimuler la vie socioculturelle (travaux de récupération en commun, fêtes ...).

Pour Bosco Gurin la possibilité de participer dans le projet INTERREG se présente dans un bon moment : les gens sont motivés après de longue discussions en avant d'entreprendre des actions concrètes. Les décisions sont assez faciles parce qu'on est qu'une seule commune et on peut montrer les synergies avec d'autre activités.

Le projet ne s'adresse pas directement aux jeunes, mais on voit qu'il s'engage dans le village. Il serait intéressante pour le mouvement Walser d'en étudier les raisons.

4. Zusammenfassung

Walser Alps ist ein INTERREG IIIB-Projekt mit Walserorganisationen und Verwaltungen aus 5 Alpenstaaten. Es geht davon aus, dass die vorindustriell geprägte Walserkultur wichtige Aspekte einer nachhaltigen Raumnutzung entwickelt hat. Sie sollen, statt bei der Transformation zur post-industriellen Gesellschaft verlorenzugehen, herauskristallisiert und in einem Bottom-Up-Prozess nach Agenda 21 nutzbar werden.

Im Zentrum stehen Raumentwicklung und Symbolkraft der Kulturlandschaft. Einerseits wird die Natur durch das Handeln des Menschen geformt und die Landschaft damit Abbild gesellschaftlicher Werte. Mit dem Wertewandel verändert sich auch die Landschaft. Die Raumentwicklung ist Ausdruck unserer zunehmend nicht nachhaltigen Gesellschaft.

Andererseits wirkt dies auf uns zurück und prägt uns wiederum. Je nach unserem Hintergrund verbinden wir mit verschiedenen Landschaften mehr oder weniger starke positive und negative Bilder. Die Wissenschaft spricht von Raumbildern. Das wachsende Bewusstsein für Nachhaltigkeit und der damit verbundene Wertewandel bieten den Walsern neue Chancen. Es geht darum, die Landschaft – sowie die nachhaltigen Aspekte der Kultur dahinter – zu starken und positiven Raumbildern zu entwickeln und diese dann wie Marken ökonomisch zu nutzen.

Der vorliegende Leitfaden nennt exemplarisch sechs Beispiele von Vorgehensweisen, um die Transformation der Walserkultur Richtung starker, positiver Raumbilder zu beeinflussen. Um entsprechend den Agenda 21-Prozessen die Lokalbevölkerung zu Schlüsselspielern zu machen, ist diese zuerst zu sensibilisieren und aktivieren, bevor ihre Walserkultur erneuert und in Wert gesetzt werden kann. Die sechs Wege sind entsprechend ihrem Schwerpunkt nachstehend diesen drei Schritten zugeteilt:

sensibilisieren	aktivieren	in Wert setzen
<u>Coachingweg (Safiental)</u> Die 4 Gemeinden im landwirtschaftlich geprägten Tal entwickeln mit externer Moderation ein Tourismus-Angebot (Angebotsführer, Themenweg) rund um die Walserkultur und entscheiden sich zur gemeinsamen Umsetzung. Indirekt werden Identität und Kooperation thematisiert.	<u>Interaktiver Weg (Vallorcine)</u> Bild-Vergleich von Landschaften und Bauten von heute und vor ca. 50 Jahren sowie Interviews zur Wahrnehmung der Landschaftsveränderung. Zudem Aktivitäten mit Kindern/Jugendlichen und älteren Menschen. Wichtig sind Fokussierung auf eine Gemeinde und unpolitischer/unprätenziöser Charakter.	<u>Expertenweg (Gressoney)</u> Panels zur Walser-Architektur und Interviews bei Einheimischen/Touristen zur Landschaft. Der Expertenweg sensibilisiert zu wenig, die Menschen befürchten sinnentleerte Kultur durch das geplante Ecomuseum. Darum gibt es Kinderarbeiten mit alten Fotos/Geschichten und Info-Events für die Bevölkerung.
<u>Kultureller Weg (Prättigau)</u> Ein Film dokumentiert die Vorstellungen von Kindern/Jugendlichen zu Begriffen wie Freizeit, Lebensqualität, Heimat. Bilder wirken stark sensibilisierend, doch müssen weitere Aktivitäten zu einer wirklichen Auseinandersetzung, Aktivierung und In-Wert-Setzung führen.	<u>Entdeckender Weg (Brig)</u> Gymnasiasten interviewen ihre Grosseltern und Gleichaltrige im Wallis und Gressoney und kristallisieren Walser-Werte heraus. Diskussion – auch öffentlich – der Bedeutung dieser Werte für Junge Menschen. Starke Aktivierung der Schüler. Institutionalisierung für Nachhaltigkeit nötig.	<u>Endogener Weg (Bosco Gurin)</u> Fokus auf Umsetzung (in Stand stellen von Landschaft/Bauten), da Sensibilisierung/Aktivierung bereits durch frühere Arbeiten erreicht. Konsensfindung einfach, da nur ein Dorf und divergierende Interessen überschaubar. Einbezug der Jugend sicherstellen.

Walser Alps, un projet INTERREG IIB réalisé avec les administrations et organisations Walser de 5 états alpins, s'en dégage que la culture Walser caractérisée préindustrielle a développé des aspects importants de l'utilisation de l'espace durable. Elles doivent, à la place de se perdre par la transformation vers une société post industrielle, faire ressortir par un processus de Bottom-up l'exploitation vers l'agenda 21.

Au centre des préoccupations il y a le développement de l'espace et la force du symbole du paysage culturel. D'une part la nature se forme sous l'action des habitants et le paysage est ainsi l'expression des valeurs de la société. Avec le changement de valeurs culturelles le paysage subit pourtant aussi une mutation. Le développement de l'espace devient expression de notre culture qui est de plus en plus non durable.

D'autre part tout cela nous est en retour prépondérant et nous marque. Selon nos structures et modes de vie nous créons des liens plus ou moins forts avec des images positives et négatives. La science parle d'images d'espace. La conscience grandissante pour la durabilité et les mutations de valeurs offrent aux Walsers de nouvelles chances. Il s'agit de développer le paysage – ainsi que les aspects durables de la culture qui est dérièrè – en direction d'images de l'espace forts et positifs et puis les exploiter économiquement comme une marque.

Le mémento présent cite de façon exemplaire six façons d'interventions pertinentes pour renforcer l'influence de la culture Walser et induire des images d'espaces positives. En conséquence pour donner les clés du jeu du processus de l'agenda 21 à la population locale, en premier lieu ceci est à sensibiliser et à soutenir avant que leur culture Walser change et puisse être renforcée. Les six voies sont conformément à leur point capital et ensuite ces trois étapes:

sensibiliser	soutenir	valoriser
<u>approche coaching (Safiental)</u> Les 4 communes caractérisées dans une vallée d'économie de territoire développent avec une présentation venue de l'extérieur une offre touristique (guide, sentier à thèmes) autour de la culture Walser et se décident pour une coopérative commune. L'identité et la coopération seront indirectement discutées.	<u>approche interactive (Vallorcine)</u> Images comparatives de paysages et de bâtiments d'environ 50 ans et d'aujourd'hui ainsi que des interviews ciblées sur la perception du changement du paysage. En plus, des activités avec des enfants/jeunes et des personnes plus âgées. La focalisation sur une commune et le caractère apolitique/sans prétention sont importants.	<u>approche experts (Gressoney)</u> Panel de l'architecture Walser et Interviews des habitants et touristes sur le paysage. Le moyen des experts ne sensibilise pas assez, les gens redoutent une culture vidée de sens dans le projet d'écomusée. C'est pourquoi il y a les travaux des enfants avec les anciennes photos/histoires et des infos sur les événements pour la population.
<u>approche culturelle (Prättigau)</u> Un film documentaire présente les notions des enfants /jeunes sur le temps libre, la qualité de vie, la patrie. Ces images produisent un effet fortement sensibilisant, mais des activités futures doivent conduire à une véritable prise en compte, à un renforcement et une valorisation.	<u>approche découverte (Brig)</u> Les lycéens interviewent leurs grands parents en Valais et leurs contemporains à Gressoney et font ressortir les valeurs Walser. Discussion – publiquement aussi - de la signification de ces valeurs pour les jeunes gens. Forte activation des écoliers. Institutionnalisation durable nécessaire.	<u>approche endogène (Basco Gurin)</u> Point de mire sur la conversion (Paysage et constructions) sensibiliser/valoriser déjà atteint par des travaux précédents. Consensus facile à attendre parce qu'il n'y a qu'un seul village et des intérêts divergents limités. Soutenir l'engagement de la jeunesse.

5. Anhang

5.1 Abbildungsverzeichnis

Titelbild: Walser Kulturlandschaft (Quelle: www.ernen.ch)	0
Abb. 1: Walserstadel in Vallorcine (Quelle: Denis Dufour, Vallorcine)	4
Abb. 2: MAB-Schema, vereinfacht (Quelle: Messerli 1978)	5
Abb. 3: Schritte der Raumbild-Analyse (Quelle: Ipsen 1997)	5
Abb. 4: relevante Agenda 21-Prozesse (Quelle: UNO-Konferenz 1992)	5
Abb. 5: Stufen der Transformation (Quelle: eigene Darstellung)	6
Abb. 6: Transformation und Prozesswege (Quelle: eigene Darstellung)	6
Abb. 7: Tenna im Safiental (Quelle: www.tenna.ch , Foto: B. Schaufelberger)	8
Abb. 8: Prättigau (Quelle: www.flyy.ch)	10
Abb. 9: Vallorcine (Quelle: Denis Dufour, Vallorcine)	13
Abb. 10: Briger Gymnasiasten in Gressoney (Quelle: www.breiten.ch/walser)	16
Abb. 11: Gressoney (Quelle: www.ariatmonterosawalser.it)	19
Abb. 12: Bosco Gurin (Quelle: www.informatik.uni-ulm.de)	22

5.2 Quellenverzeichnis

Gedruckt:

Bundesamt für Raumplanung (ARE): Raumentwicklungsbericht 2005, Bern 2005

IPSEN, D.: Raumbilder, Pfaffenweiler 1997

IPSEN, D. (Hsg: Stefan Kaufmann): Ordnungen der Landschaft, Würzburg 2002

MESSERLI, B., MESSERLI, P.: Wirtschaftliche Entwicklung und ökologische Belastbarkeit im Berggebiet. *Geographica Helvetica* 5/1978: 203-210

UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung: AGENDA 21, Rio de Janeiro Juni 1992

Ungedruckt (Projektdokumente):

Trägerschaft INTERREG-Projekt Walser Alps: Walser Alps – modernity and tradition in the heart of Europe, Aosta 2005

HUNGER FRY, M., BRANDENBURGER, U.: Sanfte touristische Entwicklung Safiental (Projektbeschreibung), Safien 2006

FLORIN, A.-L.: Jugendprojekt Prättigau (Projektbeschreibung Version 30), 2006

HODEAU, J.: Présentation et résultats des entretiens réalisés dans le cadre du projet ALPES WALSER, 2005

Klasse 3C Kollegium Brig: Aus altem Wissen für die Zukunft schöpfen, Brig 2006

STEFFEN, H.: Gymnasiumsprojekt Brig (Teilbericht), Brig 2006

MONTANARI, F.: Valle d'Aosta – Resoconto attività WP7, Aosta 2007

SARTORI, R.: Programma di gestione del paesaggio di Bosco Gurin, Aurigeno 2005

5.3 Fragen des Bundesamtes für Raumplanung (ARE)

5.3.1 Beitrag der Walser-Bewegung gegen demografische Entleerung peripherer Gegenden in den Alpen (kulturelle Identität, Arbeitsplätze)?

Die Erfahrungen aus der Projektarbeit und ganz besonders die Zukunftskonferenz haben vielen Beteiligten die Dimension einer transnationalen Zusammenarbeit gezeigt und auch ein entsprechendes (Selbst-)Bewusstsein gefördert. Die Walserbewegung als ganzes geht sicher gestärkt aus dem Projekt hervor. Wenn sie noch eine gewisse Zeit gecoached werden kann, kann sie dies auch an die Basis weitertragen.

Coachingweg (Safiental): Bewusst machen des kulturellen Erbes als Walser und als Safier und ihm einen Wert geben, indem es thematisiert und gegenüber Touristen porträtiert und anschliessend in Wert gesetzt wird. Durch neue Zusammenarbeitsformen neue Beziehungen und damit Identität schaffen.

Kultureller Weg (Prättigau): Durch Externalisieren interner Bilder eine breite Diskussion zum kulturellen Erbe lancieren – insbesondere auch zur Sprache, einem für die Walser sehr wichtigen Teil der Identifikation (vgl. Zitat von Peter Zinsli im Vorwort). Keine direkte Wirkung auf Arbeitsplätze.

Interaktiver Weg (Vallorcine): Es entsteht praktisch aus dem Nichts ein breites Bewusstsein für die Walser Wurzeln. An der Einweihung einer Tafel ist das halbe Dorf dabei. Es werden Aufträge vergeben, um den Wald zurückzuschneiden, und die zurückgewonnen Flächen werden wieder landwirtschaftlich genutzt.

Entdeckender Weg (Brig): Für Jugendliche sehr eindrückliche und nachhaltige Erfahrung bezüglich ihrer familiären Vergangenheit (Grosseltern) und Verortung im allgemeinen Wissen zur Walserkultur. Thematisierung in der Öffentlichkeit (Website, Podiumsdiskussion, Experten als Multiplikatoren). Keine direkte Wirkung auf Arbeitsplätze.

Expertenweg (Gressoney): Die durch die Experten erarbeiteten Grundlagen sind zwar wichtig, doch da die Sensibilisierung der Bevölkerung erst richtig angegangen wird, ist hier noch Nachholbedarf. Die Walserbewegung ist hier noch mehr Subjekt als Objekt. Diese Arbeiten brachten vor Ort noch kaum Arbeitsplätze, doch sind sie Basis für ein Ecomuseo, das noch dazu führen wird.

Endogener Weg (Bosco Gurin): Dank einer bereits hohen Identität mit Ort und Gemeinschaft kann der Fokus sehr umsetzungsorientiert sein. Auch in der Zeit des schnellen Wertewandels ist die Integration der Jugend geglückt – ob bewusst oder unbewusst. Diesem Punkt muss allenfalls Beachtung geschenkt werden. Ein Grossteil des Geldes wird arbeitsplatz-wirksam in Aufträge zur Entwaldung und zum Instandstellung von Bauten ausgegeben.

5.3.2 Beitrag der Walser zur haushälterischen Bodennutzung (Besiedlung, Pflege der Kulturlandschaft)?

An verschiedenen Orten wurden wichtige Grundlagenarbeiten und konkrete Umsetzungen realisiert, auch ausserhalb des Workpackage 7. Typische Arbeiten sind dokumentieren/inventarisieren der Kulturlandschaft und Landschaftselemente, namentlich der Gebäude, Rückschneiden des Waldes, sanfte touristische Infrastruktur.

Coachingweg (Safiental): Die beiden angestrebten Produkte Tourismus- und Kulturführer sowie thematischer Weitwanderweg sind nicht infrastruktur-intensiv. Sie werten das Vorhandene auf. Sie betreffen jedoch das ganze Tal und bringen Wertschöpfung und das Thema Kulturlandschaft überall hin.

Kultureller Weg (Prättigau): Zu Besiedlung und Pflege der Kulturlandschaft hat der in diesem Weg erstellte Dokumentarfilm direkt nichts beigetragen. Er war auf die Sensibilisierung ausgelegt.

Interaktiver Weg (Vallorcine): Der Aspekt der Besiedlung wird noch weiter vertieft, indem die Elemente einer Walserlandschaft, namentlich der Bauten, vertieft studiert werden soll, um Eingang in Nutzungsplanung und Bauordnung zu finden. Der Rückschnitt des Waldes und die landwirtschaftliche Nutzung der zurückgewonnenen Flächen, der Anschluss an den Walserweg und die begonnene Zusammenarbeit unter den Walsermuseen werden die Erhaltung der Kulturlandschaft weiter stärken.

Entdeckender Weg (Brig): Auch dieser Weg hat direkt zu Besiedlung und Pflege der Kulturlandschaft nichts beigetragen. Doch da er Jugendliche emotional stark und insgesamt positiv involviert hat, ist eine nachhaltige Basis gelegt, dies in Zukunft gewinnbringend angehen zu können.

Expertenweg (Gressoney): Wichtige Grundlagenarbeiten und teilweise schon Umsetzungen sind erfolgt. Wenn es gelingt, das Ecomuseum ohne Identitätsverlust der Einheimischen zu etablieren, so ist sowohl eine ökonomische wie auch sozio-kulturelle Basis zur nachhaltigen Besiedlung und Kulturlandschaftspflege gelegt.

Endogener Weg (Bosco Gurin): Zwischen 2005 und 2010 werden in den 3 Bereichen Kulturgüter, Natur/Landwirtschaft sowie Unterhaltung/Tourismus 17 Massnahmen durchgeführt. Es handelt sich dabei um die Instandstellung des Walserhauses, von Speichern, Ställen, Feldkapelle, Felsenkeller, Kalkofen, Mauern, Wegen und Plätzen, aber auch um ein Sortengarten Alpinen Nutzpflanzen beim Walserhaus, Terrassen für den Kräuteranbau, Feucht- und Trocken-Flächen sowie Ausbau einer Alpkäserei zu einem Refugio, Ausschilderung von Natur- und Kultur-Objekten im Gelände und Erfassung auf einer Karte und zu guter Letzt um einen Wald-Spielplatz.

5.3.3 Synergien zwischen alpinen Tourismuszentren und peripheren, von Walsern bewohnten Räumen, die zur Entwicklung Letzterer beitragen (Netzwerke, touristische Angebote)?

Die Synergien sind sehr gross, denn die Tourismus-Philosophie, die heutige Tourismuszentren ausmacht, ist jener, die für das in Wert setzen der Walserkultur sinnvoll ist und in Walser Alps angestrebt wird, entgegengesetzt. Die Herausforderung besteht darin, den Aspekt der Ergänzung in den Fordergrund zu stellen. Zu bedenken bleibt, dass Tourismuszentren z. T. auch Walsergebiete sind (Gressoney, Davos im Prättigau) und dass es durch die Ausschliesslichkeit der Philosophien eine starke Konkurrenz um die zu wählende Strategie und den dafür beanspruchten Raum gibt.

Coachingweg (Safiental): Die beiden Projekte Tourismus- und Kulturführer sowie thematischer Weitwanderweg positionieren sich als Ergänzung zum Angebot der Destination Flims. Der Weitwanderweg soll explizit an die Senda Sursilvana und die Via Spluga angeschlossen werden.

Kultureller Weg (Prättigau): Das Filmprojekt schafft direkt keine Synergien. Es hat lediglich eine gute Sensibilisierung für das Thema Walser/generationenübergreifende Identität geschaffen. Synergien sind allenfalls im Regionalen Entwicklungskonzept festgehalten oder es sollten durch Folgeprojekte zum Film konkrete Produkte erarbeitet werden, die dann synergetisch ins REK eingebunden werden könnten.

Interaktiver Weg (Vallorcine): Vallorcine sucht seinen Weg bewusst multioptional: man hat sich zwar an das Skigebiet von Chamonix angeschlossen, doch steht ein sanfter Tourismus im Vordergrund. Damit ist die Situation ähnlich wie in Safien. Die beiden Orte Vallorcine und Chamonix können sich kooperativ, synergetisch und in gegenseitiger Ergänzung entwickeln.

Entdeckender Weg (Brig): Direkt erschliesst das Schulprojekt keine Synergien. Doch durch die Podiumsdiskussionen, an denen u. a. auch Tourismus-Experten anwesend waren, wurde den Entscheidungsträgern die Frage, welches Dorfleben sich die Jugendlichen wünschen, prominent nähergebracht.

Expertenweg (Gressoney): Die Chancen einer unveränderten, auf klassischen Wintertourismus setzenden Entwicklung beurteilen die Experten kritisch. Sie sind der Meinung, dass der Zerfall der Walserkultur diesem Tourismus die Grundlagen entziehen wird. Darum arbeiten sie an einem Strategiewechsel. Es geht hier nicht um die Synergie im Sinne der Frage, sondern im Sinne der oben erwähnten Strategie-Diskussion. Aus Sicht der Experten profitiert der klassische Tourismus von der typischen Entwicklungsstrategie peripherer Räume.

Endogener Weg (Bosco Gurin): In Bosco Gurin ist die Entwicklung in jeder Hinsicht endogen, auch in der Frage der Synergien mit Tourismuszentren, denn diese gibt es nicht.

5.3.4 Vermag die Walserbewegung einen Beitrag zur Erhaltung peripherer Räume als Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum zu leisten?

Da in den vorangehenden Fragen bereits detaillierte Angaben zu den 6 Teilprojekten von Workpackage 7 und ihrem Beitrag zur Erhaltung peripherer Lebens- und Wirtschaftsräume gemacht wurden, sei hier nur summarisch Stellung zum Aspekt Erhaltung als Naturraum bezogen. Die Walserbewegung fokussiert auf den nachhaltigen Kulturraum. Ihr Beitrag ist, Naturräumen weder direkt zu nutzen noch durch Externalitäten negativ zu beeinflussen.

5.3.5 Wie werden die zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklungschancen in den Walsergebieten beurteilt?

Der Grund für die Projektpartner, bei Walser Alps dabei zu sein, ist der Glaube an eine Zukunft dieser Gebiete. Alle arbeiten mehr oder weniger direkt an irgendeiner Form an der In-Wert-Setzung der Walserkultur, meist über den sanften Tourismus.

Coachingweg (Safiental): Die Landwirtschaft ist stark verankert und wird mit viel Überzeugung betrieben - aus Sicht der Projektverantwortlichen im Hinblick auf eine langfristige Entwicklung zu wenig kritisch. Der sanfte Tourismus ist erfolgreich und wächst. Und wenn er nun durch Walser Alps neue Impulse erhält, so kann sicher zu einer Diversifizierung und damit auch Stärkung der Wirtschaft im Tal führen.

Kultureller Weg (Prättigau): Das Prättigau als ganzes ist wirtschaftlich gesund. Innerhalb des Gebietes gibt es jedoch Phänomene der Entvölkerung. Die Gegend jedoch hat die Voraussetzungen und die innere Kraft, die sich bietenden Chancen einer Reaktivierung der Walserkultur zu ergreifen und in Wert zu setzen.

Interaktiver Weg (Vallorcine): Die Tatsache, dass Vallorcine mit dem Tourismuszentrum Chamonix kooperiert, aber bewusst einen eigenen Weg wählt, belegt den Glaube an eine eigenständige Zukunft. Es zeichnet sich ab, dass die in diese Richtung arbeitenden Exponenten durch die Bevölkerung auch politisch gestärkt werden.

Entdeckender Weg (Brig): Für die Schüler ist klar, dass der Tourismus und insbesondere auch der klassische, zentral waren, sind und bleiben. Sie glauben aber auch, dass kleine intakte Dörfer das Tourismuspotential der Zukunft sind. Sie glauben auch, dass Landwirtschaft und Tourismus nur gemeinsam eine Chance haben.

Expertenweg (Gressoney): Als Reaktion auf in der Antwort auf Frage 5.3.3 geäußerten Einschätzung wird nicht der Ski-Tourismus ausgebaut, sondern es entsteht ein Ecomuseo.

Endogener Weg (Bosco Gurin): Bosco Gurin begründet seine Aktivitäten im Rahmen von Walser Alps damit, die Grundlagen für einen sanften, auf der In-Wert-Setzung der Walserkultur basierenden Tourismus zu legen. Ziel ist, damit und nicht mit dem Ausbau des Ski-Tourismus (z. B. Stärkung des Tourismuszentrums Grossalp SA) Arbeitsplätze zu schaffen.

5.3.6 Nutzen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Walser für die Entwicklung peripherer Räume?

Die internationale Zusammenarbeit von Exponenten aus der Walserbewegung ausserhalb der traditionellen Walsertreffen hat entscheidende neue Erfahrungen gebracht: inhaltlich, im Stil, im Bezug auf die involvierten Menschen. Die traditionellen Walser-Institutionen haben Impulse erhalten. Im Moment ist noch kritisch zu beurteilen, ob der Schwung für substantielle Veränderungen reicht. Es erscheint zurzeit sinnvoll, sie noch ein paar Jahre coachend zu begleiten, bis sie selber die Kraft haben, die Revitalisierung und Erneuerung ihrer Kultur hinaus bis ganz an die Basis zu tragen und in Wert zu setzen.

Coachingweg (Safiental): Direkt besteht der Nutzen für dieses Projekt primär in der Erschliessung einer Finanzierungsquelle. Indirekt jedoch ist die Tatsache, nicht nur in einem lokalen, sondern in einem internationalen Projekt dabei zu sein, eine Aufwertung der Aktivitäten und letztendlich auch des Themas Walsertum.

Kultureller Weg (Prättigau): Die grenzüberschreitende Arbeit hat primär die Auftraggeberin des Films, die Walservereinigung Graubünden, verändert. Wie im Projekt Walser Alps und in diesem Dokument immer wieder erwähnt, brauchen Bottom-Up-Prozesse Zeit. Wenn die WVG die angestrebte vermehrte Orientierung in die Zukunft erreicht und von ihr weitere Projekte ausgehen, so ist ein entscheidender Nutzen gelungen. Der Präsident hat unterstrichen, dass die Zukunftskonferenz merkliche Veränderungen bei den Teilnehmern bewirkt hat.

Interaktiver Weg (Vallorcine): In einer Evaluation wird der Nutzen von der Projektverantwortlichen deutlich hervorgehoben. Sie erwähnt übergeordnete Eindrücke wie das Gefühl einer europäischen Bewegung als auch ganz praktische wie die gegenseitige Unterstützung bei der Übersetzung und Aufarbeitung von Walserdokumenten.

Entdeckender Weg (Brig): Der Eindruck, den die Briger Gymnasiasten über die Jugendlichen in Gressoney gewonnen haben, wird vom Projektleiter als der für die Jugendlichen wohl fruchtbarste Teil der Schularbeit bezeichnet. Die Konfrontation mit Werten und Verhaltensweisen 1:1 mit Menschen aus sehr vergleichbaren Lebensumständen hat stark berührt.

Expertenweg (Gressoney): Für dieses Projekt, so wie es ursprünglich angelegt war, ist die internationale Zusammenarbeit nicht Match entscheidend. Doch beim in Wert setzen profitieren letztendlich alle Beteiligten, wenn die Walserbewegung gestärkt wird.

Endogener Weg (Bosco Gurin): Das zum Expertenweg gesagte gilt sinngemäss auch für den endogenen Weg. Dies umso mehr, als das Projekt in Bosco Gurin nicht auf Synergien mit einem Tourismuszentrum abstellen kann (vgl. Antwort auf Frage 5.3.3).